

pressemappe

technopol tulln

Der Technopol für
Agrar- und Umwelt-
biotechnologie



2004

Inhaltsverzeichnis

Datum	Pressemedium	Seite
21.12.2004	Land Niederösterreich – www.noel.gv.at	3
09.12.2004	NÖN Woche 50/2004 – Niederösterreichische Nachrichten	4
01.12.2004	NÖN Woche 49/2004 – Tullner Bezirksnachrichten	4
Dezember 2004	CHEMIEREPORT	5
24.11.2004	NÖN Niederösterreichische Nachrichten – www.noen.at	6
25.11.2004	Krone - Niederösterreich	6
24.11.2004	OTS – www.ots.at	7
24.11.2004	Land Niederösterreich – www.noel.gv.at	8
18.11.2004	Kurier NÖWest	9
16.11.2004	Land Niederösterreich – www.noel.gv.at	9
13.10.2004	NÖN Niederösterreichische Nachrichten – www.noen.at	10
13.10.2004	Land Niederösterreich – www.noel.gv.at	11
12.10.2004	Die Presse	12
16.09.2004	Land Niederösterreich – www.noel.gv.at	13
11.09.2004	Wiener Zeitung	14
18.08.2004	Der Waldviertler, Krems	15
18.08.2004	Der Waldviertler, Tulln	15
18.08.2004	NÖN Tullner Bezirksnachrichten	16
13.08.2004	NÖN Niederösterreichische Nachrichten – www.noen.at	17
15.03.2004	www.ecoplus.at	18
31.03.2003	Land Niederösterreich – www.noel.gv.at	19

NLK 21. Dezember 2004 | 10.24

Niederösterreich punktet als Technologiestandort

Gabmann: Forschung und Entwicklung auch für kleine Unternehmen

Technologie steht bereits seit Jahren im Zentrum der niederösterreichischen Wirtschaftspolitik. Die bedeutendsten niederösterreichischen Technologieparks gibt es in Krems, Tulln und Wiener Neustadt. „Mit dem Technopol-Programm setzt das Land Niederösterreich neue Maßstäbe, die auch internationalen Standards entsprechen und breite Anerkennung finden. Dabei geht es darum, durch ein enges Zusammenwirken von Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Ausbildungseinrichtungen auch kleinen Unternehmen den Zugang zu modernen Technologien zu öffnen“, stellt dazu der künftige Landeshauptmannstellvertreter Ernest Gabmann fest.

Innovationsorientierte Technologiepolitik sei die Antwort des Landes Niederösterreich auf den verstärkten Standortwettbewerb, die Globalisierung und die europäische Integration.

In Krems ist mit dem Bio Science Park ein Zentrum für Biomedizin entstanden. Im Zentrum stehen die Forschungen der Donau-Universität Krems, der Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Biotechnologiezentrum Krems (BTZ) und des Regionalen Innovationszentrums (RIZ), die alle im Bereich der regenerativen Medizin tätig sind. Das Biotechnologiezentrum sowie die IMC Fachhochschule Krems mit dem Studiengang „Medizinische und pharmazeutische Biotechnologie“ ergänzen das Angebot.

In Tulln ist mit dem Interuniversitären Forschungsinstitut ein Zentrum für Agrarbiotechnologie entstanden, um das die NÖ Wirtschaftsagentur ecoplus einen Wirtschaftspark errichtet. Dazu gibt es den Fachhochschulstudiengang „Biotechnische Verfahren“.

In Wiener Neustadt wiederum hat sich das Technologie- und Forschungszentrum (TFZ) mit den zukunftssträchtigen Forschungsschwerpunkten Mikrosystemtechnik, elektrochemische Technologie, Tribologie und Medizintechnik etabliert. Mit der Umsetzung des Krebsforschungs- und Therapiezentrums MedAustron hat Wiener Neustadt einen wesentlichen weiteren Baustein im Kompetenzportfolio dazu gewonnen.

Nähere Informationen: ecoplus, Ursula Grabner, Telefon 01/513 78 50-24.

Kontaktperson: LAD1/Pressedienst presse@noel.gv.at

(letzte Änderung am 21.12.2004)

© Land Niederösterreich [Impressum](#)



Landesrat Ernest Gabmann und Landtagsabgeordneter Rudi Friewald initiierten die Studie „Industriepark Tullnerfeld“.

INDUSTRIE / Landtagsabgeordneter Rudi Friewald initiiert Studie „Industriepark Tullnerfeld“ und erhofft sich dadurch auch Rückenwind für das Projekt Bioethanol-Werk Pischelsdorf.

Studie soll den Standort stärken

BEZIRK TULLN / „Ich bin einfach allen maßgeblichen Personen so lange auf den Geist gegangen, bis es etwas geworden ist“, erklärt Landtagsabgeordneter Rudi Friewald (ÖVP) wie die Studie „Industriepark Tullnerfeld“ ins Leben gerufen wurde.

Die Studie (Gesamtkosten rund 100.000 Euro) wird von der Hafendienstleistungen VIA Donau, ECO-Plus, dem Land

Niederösterreich und der Region Tullnerfeld West getragen.

Friewald über den Zweck: „Wir wollen unter Berücksichtigung der Entwicklung mit Hochleistungsbahnau, Straßenbauten, bestehenden Industriegebieten und Dopauhafen Pischelsdorf sinnvolle Synergien finden.“ Dabei sollen alle nutzbaren Industrieflächen außerhalb des Natura-2000-Gebietes berücksichtigt

werden. Friewald weiter: „Die Studie soll den Standort Tullnerfeld stärken. Ein wichtiger Schritt auch für die mögliche Errichtung des Bioethanol-Werkes in Pischelsdorf.“

Landesrat Ernest Gabmann wird einen Termin mit Minister Hubert Gorbach vereinbaren. Landeshauptmann Erwin Pröll will das Projekt als Verkehrsreferent in jeder Form unterstützen.

STANDORT-SICHERUNG / Landesregierung beschloss, Projekt „Moderne Bio-Analytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit“ mit 1,45 Millionen Euro zu fördern.

Land fördert Technopol

TULLN / Die Technologieoffensive des Landes Niederösterreich läuft auf vollen Touren, ein zentraler Bestandteil ist das im April gestartete Technopol-Programm.

Die Landesregierung hat vor kurzem eine Förderung in Höhe von 1,45 Millionen Euro für das Projekt „Moderne Bio-Analytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit“ beschlossen. Abgewickelt wird das Vorhaben durch das Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (IFA) und den Studiengang für Biotechnische Verfahren in Tulln.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung rascher Analysemethoden zum Nachweis von Schadstoffen in Lebens- und Futtermitteln. „Durch die intensive Kooperation des IFA Tulln mit dem neuen FH-Studiengang ergeben sich eine Reihe von inte-

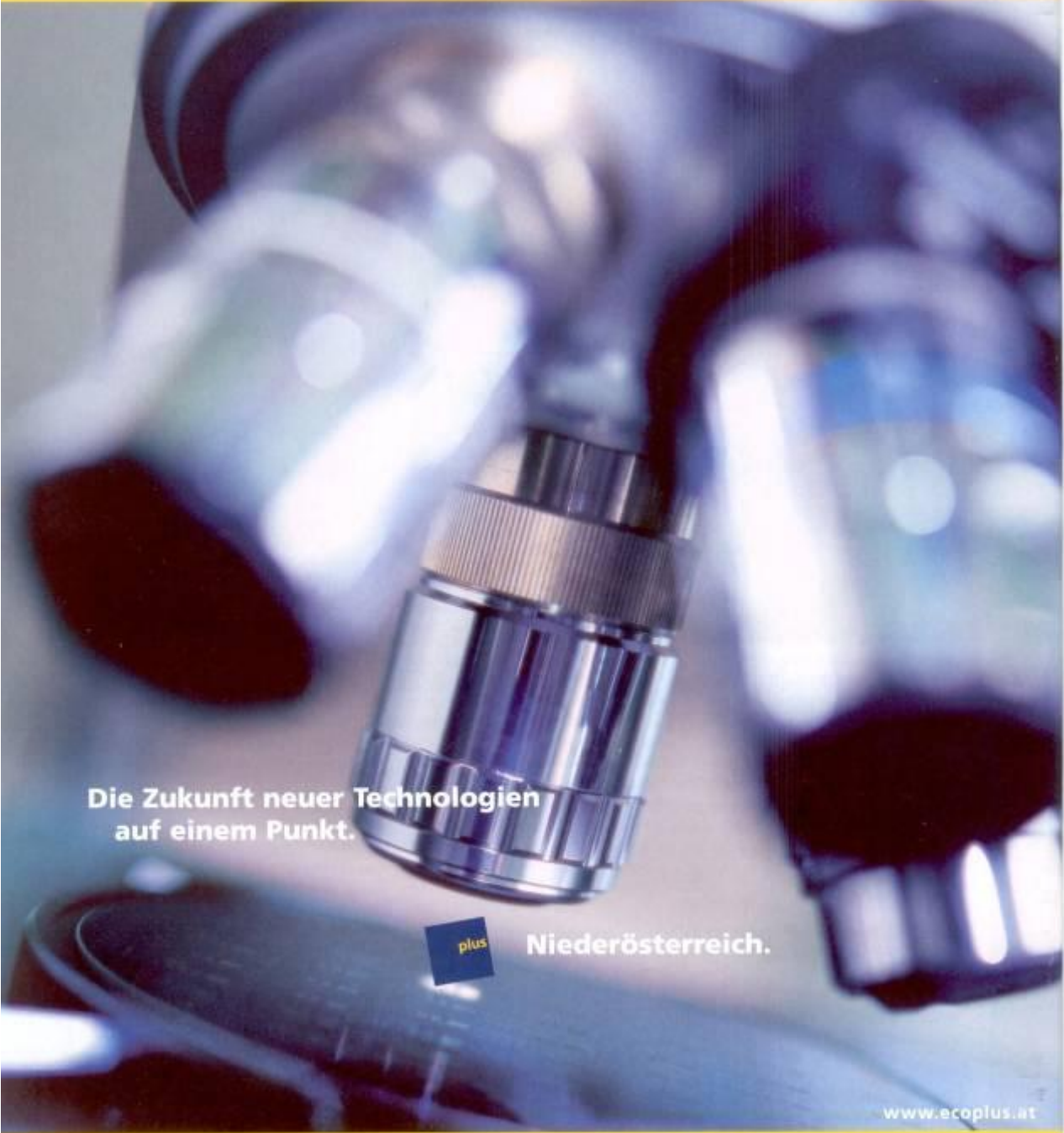
ressanten Perspektiven von der direkten Schaffung neuer Arbeitsplätze bis hin zur Gründung neuer Unternehmen an diesem

Standort“, sind sich Landtagsabgeordneter Mag. Alfred Riedl und Studiengangsleiterin DI Birgit Herbinger einig



DI Birgit Herbinger, Studiengangsleiterin der Fachhochschule in Tulln, und Landtagsabgeordneter Mag. Alfred Riedl sind überzeugt vom Projekt „Moderne Bio-Analytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit“.

FOTO: PFISCH



Die Zukunft neuer Technologien
auf einem Punkt.



Niederösterreich.

www.ecoplus.at

Wo in aller Welt finden Sie die ideale Verbindung von Wirtschaft, Forschung und Ausbildung? Ganz einfach – in Niederösterreich. Und das gleich drei Mal – in unseren Technopolen in Wiener Neustadt, Krems und Tulln. Hier arbeiten Unternehmen und Forschungseinrichtungen Hand in Hand. Hier werden schon heute international neue Maßstäbe gesetzt. „Modern Industrial Technologies“ am Technopol Wiener Neustadt. „Rote“ Biotechnologie am Technopol Krems. „Grüne“ und „Weiße“ Biotechnologie am Technopol Tulln. Technologiezentren gibt es viele. Technopole wie diese nur drei – in Niederösterreich, **ecoplus. Die Wirtschaftsagentur für Niederösterreich**

Land NÖ fördert Technopol Tulln mit etwa € 1.5 Mio.<05>

Das Land Niederösterreich fördert das Technologiefeld „Bioanalytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit“ im Technopol Tulln.

Die Basis für das Projekt bildet der Bedarf an raschen Analysemethoden zum Nachweis von Schadstoffen in Lebens- und Futtermitteln. Konkret arbeitet man an der Entwicklung von Forschungsmethoden und Schnelltest. Mit den neu entwickelten Methoden sollen Verunreinigungen schnell erkannt werden um somit beispielsweise Allergien vorzubeugen.

Die getätigten Investitionen kommen in erster Linie dem Gerätepark des Interuniversitären Forschungsinstituts für Agrarbiotechnologie Tulln (IFA Tulln) und dem Fachhochschul-Lehrgang in Tulln zu Gute.

Das Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie Tulln (IFA Tulln) arbeitet bereits seit neun Jahren in diesem Themenfeld und verfügt daher über spezifisches Know-how. Experten sind davon überzeugt, dass dieses Know-how in Zukunft verstärkt von der Wirtschaft nachgefragt werden wird. Durch die intensive Kooperation des IFA Tulln mit dem neuen Studiengang „Biotechnische Verfahren“, von der Fachhochschule Wiener Neustadt in Tulln durchgeführt, ergeben sich zahlreiche neue Perspektiven. Die Studenten werden optimal auf fachsspezifische Anforderungen im späteren Berufsleben vorbereitet.

© NÖN-Online 2004

25.11.2004 – Krone - Niederösterreich

● Tulln: 1,5 Millionen

Für Forschungsarbeiten im Agrar- und Biotechnologiebereich im Technopol Tulln gibt die Landesregierung in den nächsten zwei Jahren 1,5 Millionen Euro aus.



1,5 Millionen Euro für Forschung im Technopol Tulln

Standortsicherung durch Forschung und Entwicklung

St. Pölten (NLK) - Das "Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie" (IFA), der von der Fachhochschule Wiener Neustadt neu eingerichtete Studiengang "Biotechnische Verfahren" und das Land Niederösterreich investieren innerhalb der nächsten zwei Jahre rund zwei Millionen Euro in weitere am Technopol-Standort Tulln durchzuführende Forschungen zum Technologiefeld "Bioanalytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit". Diese Ausgaben werden einerseits vom IFA und dem Fachhochschullehrgang, andererseits vom Land Niederösterreich getragen. Rund eine halbe Million Euro bringen die beiden Forschungseinrichtungen selbst auf, 1,5 Millionen Euro werden vom Land zur Verfügung gestellt.

Die Forschungen dienen der Entwicklung rascher Analysemethoden zum Nachweis von Schadstoffen in Lebens- und Futtermitteln. Konkret arbeitet man an der Entwicklung von Forschungsmethoden und Schnelltests, die es ermöglichen sollen, etwaige Verunreinigungen schnell zu erkennen und dadurch beispielsweise Allergien vorzubeugen. "Der Ausbau des Technologiefelds 'Bioanalytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit' am IFA Tulln birgt großes Potenzial für die wirtschaftliche Verwertung. Forschung und Technologieentwicklung sind bestimmende Faktoren in der Standortsicherung eines Landes", meint dazu Landesrat Ernest Gabmann.

Das Technopol-Programm, das die Zusammenarbeit von Ausbildung, Forschung und Wirtschaft in den Vordergrund stellt, wurde im April 2004 gestartet. Die Stadt Tulln ist neben Wiener Neustadt und Krems einer der drei Technopol-Standorte Niederösterreichs, welche durch anwendungsorientierte Forschungsprojekte weiter entwickelt werden sollen. Das Technopol Tulln verfügt derzeit über 100 Forschungs- und Entwicklungsarbeitsplätze. Der Schwerpunkt liegt hier in den Bereichen Agrar- und Umweltbiotechnologie, die auch als "grüne" bzw. "graue" Biotechnologie bezeichnet werden. Zur Sicherstellung der zukünftigen Anforderungen am Standort wird bis Mitte 2005 ein Technologiezentrum errichtet.

Nähere Informationen: ecoplus, Mag. Ursula Grabner, Mag. Lukas Reutterer, Telefon 01/513 78 50-24, e-mail u.grabner@ecoplus.at, l.reutterer@ecoplus.at.

Rückfragehinweis:

Niederösterreichische Landesregierung
Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Pressedienst
Tel.: 02742/9005-12156
<http://www.noel.gv.at/nlk>

NLK 24. November 2004 | 10.46

1,5 Millionen Euro für Forschung im Technopol Tulln Standortsicherung durch Forschung und Entwicklung

Das „Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie“ (IFA), der von der Fachhochschule Wiener Neustadt neu eingerichtete Studiengang „Biotechnische Verfahren“ und das Land Niederösterreich investieren innerhalb der nächsten zwei Jahre rund zwei Millionen Euro in weitere am Technopol-Standort Tulln durchzuführende Forschungen zum Technologiefeld „Bioanalytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit“. Diese Ausgaben werden einerseits vom IFA und dem Fachhochschullehrgang, andererseits vom Land Niederösterreich getragen. Rund eine halbe Million Euro bringen die beiden Forschungseinrichtungen selbst auf, 1,5 Millionen Euro werden vom Land zur Verfügung gestellt.

Die Forschungen dienen der Entwicklung rascher Analysemethoden zum Nachweis von Schadstoffen in Lebens- und Futtermitteln. Konkret arbeitet man an der Entwicklung von Forschungsmethoden und Schnelltests, die es ermöglichen sollen, etwaige Verunreinigungen schnell zu erkennen und dadurch beispielsweise Allergien vorzubeugen. „Der Ausbau des Technologiefelds ‚Bioanalytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit‘ am IFA Tulln birgt großes Potenzial für die wirtschaftliche Verwertung. Forschung und Technologieentwicklung sind bestimmende Faktoren in der Standortsicherung eines Landes“, meint dazu Landesrat Ernest Gabmann.

Das Technopol-Programm, das die Zusammenarbeit von Ausbildung, Forschung und Wirtschaft in den Vordergrund stellt, wurde im April 2004 gestartet. Die Stadt Tulln ist neben Wiener Neustadt und Krems einer der drei Technopol-Standorte Niederösterreichs, welche durch anwendungsorientierte Forschungsprojekte weiter entwickelt werden sollen. Das Technopol Tulln verfügt derzeit über 100 Forschungs- und Entwicklungsarbeitsplätze. Der Schwerpunkt liegt hier in den Bereichen Agrar- und Umweltbiotechnologie, die auch als „grüne“ bzw. „graue“ Biotechnologie bezeichnet werden. Zur Sicherstellung der zukünftigen Anforderungen am Standort wird bis Mitte 2005 ein Technologiezentrum errichtet.

Nähere Informationen: ecoplus, Mag. Ursula Grabner, Mag. Lukas Reutterer, Telefon 01/513 78 50-24, e-mail u.grabner@ecoplus.at, l.reutterer@ecoplus.at.

Kontaktperson: LAD1/Pressedienst presse@noel.gv.at
(letzte Änderung am 24.11.2004)

© Land Niederösterreich [Impressum](#)

Biotech-Projekt: 1,4 Mio. € vom Land für IFA und Fachhochschule

Neue Methoden, um Gift im Essen festzustellen

TULLN Riesenerfolg für das Biotechnik-Forschungszentrum IFA und den benachbarten Tullner Studiengang der Fachhochschule Wiener Neustadt: Für ein gemeinsames Forschungsprojekt wurden dieser Tage von der Landesregierung mehr als 1,4 Millionen Euro bewilligt. Mit dem Geld werden bioanalytische Verfahren für die Sicherheit von Lebens- und Futtermitteln entwickelt.

Konkret geht es um das Erkennen von Pestizidrückständen, Allergieauslösern und gefährlichen Mykotoxinen – das sind die Gifte von Schimmelpilzen. Im Analytik-Zentrum des IFA wird unter Leitung von Uni-Profes-

sor Rudolf Kriska an der Entwicklung neuer Analyse-Methoden und einfach anwendbarer Schnelltests für Pilzgifte gearbeitet. Dafür bedarf es eigens gezüchteter Antikörper, die auf Mykotoxine reagieren.

Außerdem werden Reinstoffe und Lösungen mit genau definierter Schadstoffkonzentration gewonnen, um Vergleichswerte für Messgeräte und Labors zu definieren. Auf Grund komplexer Herstellungsmethoden sind solche Reinstoffe extrem teuer: Ein Gramm pures Mykotoxin wird um 40.000 € gehandelt.

Parallel und gemeinsam mit dem IFA entwickelt die



Biotech in Tulln: Claus Zeppelzauer und Birgit Herbinger

Fachhochschule so genannte Protein Biochips, mit deren Hilfe in einem einzigen Arbeitsgang zahlreiche Schadstoffe erkannt werden. „Das funktioniert mit Antikörpern, die jeweils nur mit einer bestimmten Substanz reagieren – wie ein Schloss, zu dem nur ein Schlüssel passt“, sagt Studiengangs-Leiterin Birgit

Herbinger. Das konkrete Projekt wird von den Forschern Markus Janotia und Justina Rechthaler abgewickelt.

Als Kommunikator und Coach der gemeinsam Arbeit fungiert Claus Zeppelzauer, Manager des Technopol-Standorts Tulln. Er hat die Förderanträge formuliert. –MARTIN BERNERT

16.11.2004 – Land Niederösterreich – www.noel.gv.at

NLK 16. November 2004 | 11.08

Sitzung der NÖ Landesregierung

Die NÖ Landesregierung unter Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll fasste heute u. a. folgende Beschlüsse:

Außerdem wurde beschlossen, dem Interuniversitären Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (IFA) Tulln sowie der Fachhochschule Wiener Neustadt, Studiengang Biotechnische Verfahren in Tulln, für das Projekt „Moderne Bio-Analytik für die Lebens- und Futtermittelsicherheit“ eine Förderung in der Höhe von maximal 1.447.611,45 Euro zu bewilligen.

Kontaktperson: LAD1/Pressedienst presse@noel.gv.at
(letzte Änderung am 16.11.2004)

© Land Niederösterreich [Impressum](#)

■ POLITIK/MARKT

13.10.2004
Online-Ausgabe

NÖ Technopol-Programm angelaufen



Das im April gestartete NÖ Technopol-Programm ist nach Angaben von Wirtschaftslandesrat Ernest Gabmann (V) auf Erfolgskurs.

Heuer wurden bereits 30 Forschungsprojekte gestartet. "Innovationsorientierte Technologiepolitik ist die Antwort des Landes auf den verschärften Standortwettbewerb", so Gabmann.

Beim Technopol-Programm geht es laut Aussendung der NÖ Landeskorrespondenz darum, durch ein enges Zusammenwirken von Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Ausbildungseinrichtungen auch kleinen Unternehmen "das Tor zu modernen Technologien zu öffnen". Die bedeutendsten niederösterreichischen Technologieparks gibt es in Krems, Tulln und Wiener Neustadt.

In Krems ist mit dem Bio Science Park ein Zentrum für Biomedizin entstanden. Auf dem 84.000 Quadratmeter großen Areal wurde in enger Kooperation zwischen Stadt, Wirtschaftsagentur Ecoplus, Donau-Universität, Fachhochschule und RIZ (Regionales Innovationszentrum) ein Betriebsstandort für Unternehmen aus diesem Bereich gegründet.

In Tulln ist mit dem Interuniversitäten Forschungsinstitut ein Zentrum für Agrarbiotechnologie entstanden, um das Ecoplus einen Wirtschaftspark errichtet. In Wiener Neustadt wiederum hat sich das Technologie- und Forschungszentrum (TFZ) mit den Forschungsschwerpunkten Mikrosystemtechnik, elektrochemische Technologie, Tribologie und Medizintechnik etabliert. Dieses Technologie- und Forschungszentrum beherbergt Projekte des Austrian Research Centers Seibersdorf, der TU Wien sowie die Tochtergesellschaft der Wiener Neustädter Fachhochschule FOTEC.

NLK 13. Oktober 2004 | 11.49

NÖ Technopol-Programm auf Erfolgskurs Gabmann: Moderne Technologien auch für kleine Unternehmen

„Innovationsorientierte Technologiepolitik ist die Antwort des Landes auf den verschärften Standortwettbewerb. Zentraler Bestandteil der Technologie-Strategie Niederösterreichs ist das im April 2004 gestartete Technopol-Programm“, betonte Landesrat Ernest Gabmann heute bei einer Pressekonferenz in St. Pölten. Dabei gehe es darum, durch ein enges Zusammenwirken von Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Ausbildungseinrichtungen auch kleinen Unternehmen „das Tor zu modernen Technologien zu öffnen“. Im Rahmen des Technopol-Programms wurden bereits 30 Forschungsprojekte bearbeitet.

Die bedeutendsten niederösterreichischen Technologieparks gibt es in Krems, Tulln und Wiener Neustadt. In Krems ist mit dem Bio Science Park ein Zentrum für Biomedizin entstanden. Auf dem 84.000 Quadratmeter großen Areal wurde in enger Kooperation zwischen der Stadt Krems, der Wirtschaftsagentur ecoplus, der Donau-Universität, der Fachhochschule Krems und dem Regionalen Innovations-Zentrum (RIZ) ein Betriebsstandort für Unternehmen aus dem Bereich der Biomedizin gegründet.

In Tulln ist mit dem Interuniversitäten Forschungsinstitut ein Zentrum für die Agrarbiotechnologie entstanden, um das ecoplus einen Wirtschaftspark errichtet. In Wiener Neustadt wiederum hat sich das Technologie- und Forschungszentrum (TFZ) mit den zukunftssträchtigen Forschungsschwerpunkten Mikrosystemtechnik, elektrochemische Technologie, Tribologie und Medizintechnik etabliert. Dieses Technologie- und Forschungszentrum beherbergt Projekte des Austrian Research Centers Seibersdorf, Forschungsprojekte der TU Wien und die Tochtergesellschaft der Wiener Neustädter Fachhochschule FOTEC.

Nähere Informationen: ecoplus, Ursula Grabner, Telefon 01/513 78 50-24.

Kontaktperson: LAD1/Pressedienst presse@noel.gv.at

(letzte Änderung am 13.10.2004)

© Land Niederösterreich [Impressum](#)

TECHNOPOL

In Pole-Position

*In Wr. Neustadt, Krems und
Tulln forciert das Land
Niederösterreich die
Zusammenarbeit von
Wirtschaft und Forschung.*

WIEN (red.) Niederösterreich will seine Stärke in Sachen Technologie kontinuierlich ausbauen. Diesen Eindruck erwecken zumindest die zahlreichen Aktivitäten des Landes. Ecu kürzlich konnte der Standort Krems das Forschungszentrum für Zelltechnologie für sich gewinnen. Hier wird die Entwicklung eines spezifischen Impfstoffes zur Bekämpfung von Tumorerkrankungen vorangetrieben.

Junges Unterfangen

Für das Management des Technopol-Programmes, das vorläufig auf sieben Jahre anberaunt wurde, ist die Wirtschaftsagentur ecoplus seit 1. April 2004 zuständig. Richard Plitzka, Hauptgeschäftsführer von ecoplus erklärt, was hinter dem Schlagwort Technopol steckt:

„Wir wollen als Vermittler zwischen Wirtschaft und Forschung verstanden werden; durch deren Zusammenarbeit kann der Wirtschaftsstandort Niederösterreich noch interessanter werden.“

Kern der Initiative sei daher, Innovationsprozesse voranzutreiben und gleichzeitig technologiebasiertes Wissen mit erfolgreicher wirtschaftlicher Verwertung zu kombinieren. An den drei Standorten hätte man die dazu notwendigen Rahmenbedingungen vorgefunden, nämlich die Eckpfeiler Ausbildung, Forschung & Entwicklung sowie Wirtschaftsaktivität mit entsprechender Infrastruktur. Die jeweiligen Technopole sind auf verschiedene Technologiefelder spezialisiert. In Tulln ist ein Technopol für Agrarbiotechnologie entstanden. Rote Biotechnologie und Regenerative Medizin sind die Schwerpunkte in Krems – Wiener Neustadt hat sich auf die Bereiche Mikrosystemtechnik, Elektrochemie, Tribologie, Medizintechnik und Sensorsysteme spezialisiert.

NLK 16. September 2004 | 13.25

**VP NÖ-Arbeitsklausur in Waidhofen an der Thaya
Pröll: Intensives Paket für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Familien**

Im Rahmen einer Pressekonferenz präsentierte Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll heute in Waidhofen an der Thaya die Ergebnisse der diesjährigen Arbeitsklausur der VP Niederösterreich. Wie Pröll ausführte, hatte die Klausur heuer zwei Tage gedauert, weil neben tagespolitischen Themen auch grundsätzliche Weichenstellungen für die Zukunft behandelt wurden. „Wir haben uns unter anderem mit der Frage beschäftigt, wie Niederösterreich 2010 oder 2015 aussehen soll. Diese Frage bedarf intensiver Überlegungen“, sagte Pröll.

Schwerpunkte waren die Themen Arbeitsmarkt und Familienpolitik. Für beide Bereiche wurden konkrete Maßnahmen vereinbart. Im Bereich Arbeitsmarkt soll demnach das Konzept der Regionalisierungen, das ursprünglich nur bis 2006 geplant war, bis 2008 verlängert werden. Weiters sollen die Exportoffensive für niederösterreichische Unternehmer forciert und das Technopol an den Standorten Wiener Neustadt, Krems und Tulln gestartet werden. Bei den klein- und mittelständischen Betrieben will man Kooperationen künftig überdurchschnittlich fördern. Im Bereich Tourismus sollen weiters bis Ende 2005 diverse Projekte mit insgesamt 120 Millionen Euro gefördert werden. Konkret nannte der Landeshauptmann hier das Kurzentrum von Bad Vöslau, das Loisium-Hotel in Langenlois und die Therme Linsberg. Im Sportbereich sind ein Eiskunstlaufzentrum in St. Pölten sowie die Errichtung eines Internats in der Landessportschule St. Pölten vorgesehen. Insgesamt werden Projekte in der Größenordnung von 150 Millionen Euro vorgezogen.

Im Ausbildungsbereich wurden insgesamt vier Förderungsmaßnahmen beschlossen. Im Rahmen der Maßnahme „Job konkret“ soll die Informations- und Motivationsarbeit in den Bezirken Baden, Mödling, St. Pölten und Tulln verstärkt werden. Im Oktober wird eine Lehrlingsoffensive gestartet, in der Alten- und Krankenpflege werden die Ausbildungsplätze um rund 400 aufgestockt, und mit dem „Top Talentecheck“ sollen künftig Lehrlinge vor der Entscheidung für einen bestimmten Beruf konkret über diesen beraten werden. Zusätzlich ist die Schaffung eines Instituts für Beschäftigungsstrategie geplant. Dieses soll in der Landesakademie situiert sein und Fakten für künftige politische Entscheidungen liefern. „Hierbei handelt es sich um ein sehr intensives Paket für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in Niederösterreich“, meinte Pröll.

Punkto Familienpolitik sollen die bereits eingeführten Förderungen durch die Schaffung eines „Aktionsteam Kinderbetreuung“, eine „Oma-Opa-Babysitterbörse“ und die „Wohnbauförderung neu“ ergänzt werden. Das „Aktionsteam Kinderbetreuung“ soll über die Familien-Hotline erreichbar sein und innerhalb von 48 Stunden Beratung für Eltern mit Betreuungsfragen bieten. Die „Oma-Opa-Babysitterbörse“ soll zur Abdeckung von Bedürfnissen der jüngeren sowie der älteren Generation beitragen. Die „Wohnbauförderung neu“ startet im Oktober erstmals mit hundertprozentiger ökologischer Ausrichtung. In diesem Rahmen sollen 22.000 Wohneinheiten geschaffen und 1,2 Milliarden Euro investiert werden. Damit verbunden ist die Schaffung und Sicherung von 30.000 Arbeitsplätzen.

Kontaktperson: LAD1/Pressedienst presse@noel.gv.at

(letzte Änderung am 16.9.2004)

© Land Niederösterreich [Impressum](#)

Promotion

Hightech-Stadt **Tulln** an der Donau

Als Schul- und Wirtschafts- und Messestadt hat Tulln bereits Reputation. Doch jetzt hat sich die Stadt an der Donau auch als Hightech-Zentrum einen Namen gemacht. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bereich Biotechnologie, forciert werden neben der Ausbildung auch die Forschung sowie die Betriebsansiedlung. Mit dem IFA Tulln (Interuniversitäres Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie) hat sich eines der erfolgreichsten interfakultären Forschungsinstitute angesiedelt. Dazu kommt die „Fachhochschule für Biotechnische Verfahren“, die letztes Jahr um den Lehrgang „Bioanalytik und Monitoring“ bereichert wurde. Parallel dazu wird mit dem „Technopol Tulln“ derzeit ein Cluster aufgebaut, der jungen ForscherInnen in Biotech-Firmen die Möglichkeit bietet, ihr Wissen in die Praxis umzusetzen.

Der Erfolg dieser Hightech-Offensive, die noch durch die Gründung der themenspezifischen Betriebsansiedlungsgesellschaft Technopark Tulln unterstützt wurde, lässt sich bereits belegen: In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Arbeitsstätten um 40 Prozent gestiegen, die Arbeitsbevölkerung hat sich um 64 Prozent erhöht. In den nächsten zehn Jahren soll nach Angaben der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) die Zahl der Einwohner von derzeit etwa 15.000 auf 20.000 steigen.

Tulln lockt allerdings nicht nur mit Arbeitsplätzen, sondern auch mit seiner Lebensqualität. Viel Grün, ein großes Freizeit- und Kulturangebot sowie eine

ausgezeichnete Infrastruktur tragen ebenfalls zur Beliebtheit der Geburtsstadt von Egon Schiele bei. Dazu kommt die Lage im Herzen Niederösterreichs, die unter anderem auch schon die Römer zu schätzen wussten. Heute ist die Blumenstadt Knotenpunkt von vier Bundesstraßen sowie von Bus- und Bahnlinien. Darüber hinaus gibt es einen eigenen Autobahnanschluss.

Info

**Stadtgemeinde Tulln
an der Donau**
StADir. Ing. Franz Lasser
Nußallee 4
A-3430 Tulln
Tel. ++43 (0)2272/690-470
Fax ++43(0)2272/690-400
E-Mail: stadtarnt@tulln.at
Internet: www.tulln.at

18.08.2004 – Der Waldviertler, Krems

Neues Forschungs- zentrum

TULLN (red). In Tulln wird im Rahmen des Technopolprogramms ein Forschungszentrum für erneuerbare Rohstoffe gebaut. Technopol hat sich in NÖ die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen zum Ziel gesetzt. Standorte gibt es in Krems, Wr. Neustadt und Tulln.

18.08.2004 – Der Waldviertler, Tulln

Forschung zieht Betriebe an

Neuer „Technopol“ soll Arbeitsplätze schaffen

TULLN (un). „Wir sind für benachteiligte Regionen in NÖ tätig“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Landes-Wirtschaftsagentur Ecoplus, Richard Pitzka. „Dass wir trotzdem für Tulln etwas tun, hängt mit dem starken Bürgermeister zusammen. Wir wollen auf europäischer Ebene sichtbar werden.“

Seit 1. Juli ist Claus Zeppelzauer der Manager des Technopols Tulln mit den Schwerpunkten Pflanzen- und Tierproduktion, Analytik zur Lebens- und Futtermittelsicherheit, Naturstoff- und Verpackungstechnologie und Bodensanierung bzw. Wasser- und Abwasserreinigung. Er soll Betriebe nach Tulln locken: Eine neu gegründete Firma - zu 70 % im Eigentum der Ecoplus, zu 30 % der Stadt - errichtet noch im Herbst südlich der Fachhochschule um € 3 Mio. ein Firmengebäude im Modulsystem, das erweitert



Claus Zeppelzauer (kl. Bild) ist der neue Manager des Technopols Tulln. Fotos: un

werden kann: Firmen können sich dort einmieten. Das habe sich an den Technopol-Standorten Krems und Wiener Neustadt bewährt. „In zwei bis drei Jahren wollen wir die 1500 m² gefüllt haben.“ Für Tulln gebe es bereits zwei Interessenten. Anreize seien die Fachhochschule,

das Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrabiotechnologie (IFA) und die Zuckerrforschung. Ziel sei die langfristige Kooperation zwischen Industrie und Forschung sowie hochwertige Arbeitsplätze und damit Steuereinnahmen für die Stadt.

Technopol: Auf in die Zukunft!

RICHTUNGSWEISEND / Tulln ist nach Krems und Wiener Neustadt ab sofort der dritte niederösterreichische Technologie-Standort - ein weiterer wichtiger Schritt für die Rosenstadt in Richtung Zukunft.

TULLN / Jetzt ist es auch vertraglich gesichert - mit der Gründung der „Technologie-Zentrum Tulln Ges.m.b.H.“ vorige Woche wurde der Grundstein für den dritten Technopol-Standort in Niederösterreich gelegt.

Involviert sind zu 70 % die Firma Eco-Plus und zu 30 % die Stadt Tulln. Gemeinsam wird man im Süden der Stadt einen Gebäudekomplex errichten, der je nach Bedarf im Modulsystem erweitert werden kann. Für das Tullner Projekt wurde DI Claus Zeppelzauer von der Eco-Plus als Manager bestellt.

„Der Sinn dieser Einrichtung ist“, so Eco-Plus-Hauptgeschäftsführer Dr. Richard Pitzka, „durch Zusammenspiel von Ausbildungseinrichtungen, Forschung sowie Unternehmen die niederösterreichischen Betriebe zu stärken, aber auch Technologie-orientierte Neugründungen von Unternehmen und Betriebs-

ansiedlungen zu forcieren.“ Tulln bietet mit dem IFA, der Fachhochschule, mit dem Christian-Doppler-Labor, aber auch mit der Agrana-Zuckerforschung ideale Voraussetzungen.

Das Technopol Tulln verfügt über 100 hochwertige For-

schungs- und Entwicklungsarbeitsplätze und soll in etwa zwei bis drei Jahren zu Betriebsansiedlungen führen. Tulln ist bereits Top-Standort für die sogenannte grüne und graue Biotechnologie.

Bürgermeister Willi Stift be-

grüßte die Technologieoffensive und bezeichnete die Unterzeichnung des Vertrages als „Geburtsstunde“ für das Technopol und einen Schritt in die Zukunft. „Damit die nächste Generation das ganze in voller Blüte genießen kann“, so Stift. DORIS FIRMKRANZ



In Richtung Zukunft: Stadtdirektor Ing. Franz Lasser, DI Claus Zeppelzauer, Dr. Richard Pitzka, Bürgermeister Willi Stift, Ing. Martin Gaggel und Vizebürgermeister Otto Ziegler.

FOTO: DORIS FIRMKRANZ

Das „Technopol“-Programm

Ecoplus setzt als Programmgesellschaft im Auftrag des Landes NÖ das Technopolprogramm um. An den drei Standorten Wr. Neustadt, Tulln und Krems vernetzt je ein Manager die Aktivitäten der F&E Institutionen, der Unternehmen sowie Aus- und Weiterbildungseinrichtungen am jeweiligen Standort.

Es stehen für Projekte jährlich 3 Millionen € zur Verfügung.

13.8.2004



Technopol Tulln wird gestärkt

Diese Woche wurde der Vertrag zur Gründung der TZT – Technologiezentrum Tulln GesmbH. unterzeichnet - von Vertretern der Stadt und der ecoplus.

Mit dem geplanten Bau des Technologiezentrums Tulln soll der Technopolstandort weiter gestärkt werden. Das Technologiezentrum soll Unternehmen sowie F & E Einrichtungen aus dem Bereich Agrarbiotechnologie auf rund 2.000 m² Platz bieten.

Das Zusammenspiel von Ausbildungs-, F & E-Einrichtungen, Forschern sowie Unternehmen und Ansiedlungsmöglichkeiten für Neugründungen an einem Standort kennzeichnen einen Technopol.

Derzeit sind an den drei Standorten Wiener Neustadt, Krems und Tulln diese Kernelemente in ausreichendem Ausmaß vorhanden und werden ständig weiterentwickelt.

Um das Unterstützungsangebot des Landes NÖ für die Technopolstandorte noch effizienter zu gestalten, wurde die Ausarbeitung einer langfristigen Strategie - das Technopolprogramm - zur Weiterentwicklung der Standorte beauftragt. Forschungsprojekte zwischen Wirtschaft und den NÖ-Forschungseinrichtungen initiieren und begleiten ist das Ziel des Technopolprogramms NÖ. Seit dem Start am 1. April 2004 wurden an den drei Technopolstandorten, Krems, Tulln und Wiener Neustadt 25 Forschungsprojekte identifiziert und begleitet, weitere Projektideen werden geprüft und konkretisiert.

© NÖN-Online 2004

PRESSEINFORMATION

„Start des neuen Technopolprogramms für Niederösterreich- ecoplus übernimmt Programm-Management!“

15. März 2004, Mediatower Wien

„Eine forcierte Technologie- und Innovationspolitik sehen wir als Antwort auf verstärkten Wettbewerb zwischen Wirtschaftsstandorten, Globalisierung und den neuen Chancen durch die EU-Erweiterung“, betonte **Landesrat Ernest Gabmann** anlässlich der Vorstellung des Technopolprogramms.

Das Land Niederösterreich hat bereits zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung des Technologiestandortes und zur Verbesserung des Technologie- und Wissenstransfers zwischen der Wissenschaft und Unternehmen gestartet. Landesrat Ernest Gabmann: „Ein wichtiger Eckpfeiler unserer Strategie ist dabei der Ausbau der Technopole in Niederösterreich, um als Wirtschaftsstandort noch interessanter für die Ansiedlung neuer Betriebe zu werden bzw. niederösterreichischen Unternehmen guten Boden für weitere Wachstums- und Entwicklungsschritte zu bieten.“

Das Zusammenspiel von Ausbildungs-, F & E-Einrichtungen, Forschern sowie Unternehmen und Ansiedlungsmöglichkeiten für Neugründungen an einem Standort kennzeichnen einen Technopol. Durch eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik des Landes sind an den drei Standorten Wr. Neustadt, Krems und Tulln diese Kernelemente in ausreichendem Ausmaß vorhanden.

Um das Unterstützungsangebot des Landes Niederösterreich für die Technopolstandorte noch effizienter zu gestalten, wurde seitens des Landes die Ausarbeitung einer langfristigen Strategie - **das Technopolprogramm** - zur Weiterentwicklung der Standorte beauftragt. „Kern der Initiative ist, Innovationsprozesse so voranzutreiben, dass der Schaffung von neuem technologischem Wissen die erfolgreiche wirtschaftliche Verwertung folgt. Die Voraussetzung dafür sind an den Standorten vorhanden, es muss aber initiativ gestaltet und zusammengebracht werden.“ erläuterte **Mag. Georg Bartmann**, NÖ Landesregierung WST 3, Geschäftsstelle für Technologie.

Programme in der Wirtschaftspolitik sind ein international anerkanntes Instrument zur Bündelung von Schwerpunktaktivitäten mit klaren inhaltlichen Zielsetzungen und zeitlichem Horizont. Sie werden durch ein proaktives Management und ein ständiges Lernen und Anpassen an neue Entwicklungen geprägt. Für die Umsetzung des Programms ist **ecoplus** als Programmträger im Auftrag der **Abteilung WST 3, Geschäftsstelle für Technologie** des Landes Niederösterreich zuständig. Programmstart ist der 1. April 2004. Die Laufzeit beträgt vier plus drei Jahre, vor Ablauf des vierten Programmjahres wird auf Basis der Ergebnisse und der gemachten Erfahrungen über die Fortführung auf weitere drei Jahre entschieden.

„Für ecoplus ist die Abwicklung des Programms eine neue Herausforderung. Durch die umfangreichen und langjährigen Erfahrungen aus den Bereichen Betriebsansiedlung, Investorenservice, Netzwerk- und Clusteraufbau sowie Regionalberatung kann ecoplus das vorhandene Know-how nützen und in die Umsetzungsarbeit einbringen,“ ist **Dr. Richard Plitzka**, Hauptgeschäftsführer ecoplus, überzeugt.

Die Durchführung der Programmaktivitäten erfolgt durch ein Team von vier Personen, drei werden als Technopolmanager vor Ort stationiert sein. Eine wesentliche Aufgabe von ecoplus wird es auch sein, eine funktionierende Vernetzung zwischen allen Akteuren und eine Einbindung aller relevanten Institutionen und Maßnahmen des Landes sicherzustellen.

Das Technopolprogramm ist ein weiterer Baustein auf dem Wege Niederösterreichs zur Wirtschaftselite der EU.

ecoplus
Die Wirtschaftsagentur für Niederösterreich
Mag. Ursula Grabner, Leiterin Werbung & PR,
Tel: 01 / 513 78 50-24, Email: u.grabner@ecoplus.at

31. März 2003 – NLK

**LR Gabmann setzte Spatenstich für Techno-Park in Tulln
Enge Zusammenarbeit mit IFA und Fachhochschulen**

Tulln wird immer mehr ein Zentrum für Agrarbiotechnologie. Nach der Errichtung des interuniversitären Forschungsinstituts für Agrarbiotechnologie (IFA), das sich bereits seit Jahren der interdisziplinären Forschung im Bereich der Agrarbiotechnologie verschrieben hat, wurde im Herbst 2002 von der Fachhochschule Wiener Neustadt in Zusammenarbeit mit der IFA der Studiengang „Biotechnische Verfahren“ gestartet. Auf Initiative der Eco Plus wird nun in Zusammenarbeit mit der Raiffeisen Holding und der Stadt Tulln in unmittelbarer Nähe zum IFA der Techno-Park Tulln errichtet. „Dieser Technopol Tulln, der Zukunft und Zukunftsperspektiven signalisiert, ist ein weiterer wichtiger Baustein bei der Umsetzung der Technologieoffensive in Niederösterreich“, betonte Landesrat Ernest Gabmann am Freitag in Tulln bei der Präsentation des Techno-Parks. Im Anschluss daran wurde auch der Spatenstich für dieses Projekt vorgenommen. Um neuen Innovationen und neuen Technologien zum Durchbruch zu verhelfen, brauche es auch die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Ausbildungsstätten. „Tulln ist damit nach Krems und Wiener Neustadt ein weiteres Technologiezentrum in Niederösterreich“, sagte Gabmann.

Das IFA Tulln, eines der modernsten landwirtschaftlichen Forschungsinstitute Europas, wurde 1994 mit 24 Mitarbeitern gestartet, mittlerweile sind es bereits mehr als 130. Die zweite Säule des Technopols Tulln ist der im Vorjahr gestartete Fachhochschulstudiengang „Biotechnische Verfahren“. In unmittelbarer Nähe des IFA wird derzeit auch das neue Gebäude der Fachhochschule errichtet. Der Technologiepark, der auf einem rund 60.000 Quadratmeter großen Areal errichtet wird, soll nun in Kooperation mit IFA und Fachhochschulstudiengang die Entwicklung der Agrar- und Umweltbiotechnologie vorantreiben. Eine Projektgesellschaft wird die Grundstücke mit Infrastruktur ausstatten und an Unternehmen mit den Fachgebieten agrarische und chemische Biotechnologie veräußern. Bei Bedarf werden auch Gebäude errichtet und langfristig vermietet. Auf diese Weise wird Firmen ein Standort angeboten, der ihnen eine enge Zusammenarbeit mit Forschung und Lehre garantiert.

Kontaktperson: Dr. Herbert Waldhauser presse@noel.gv.at
(letzte Änderung am 31.3.2003)

© Land Niederösterreich [Impressum](#)